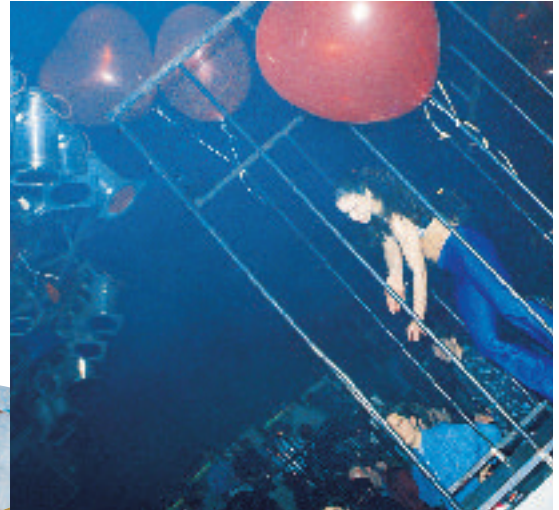


# Cyberspace & Wiener Schnitzel

Zwischen Wien und Hamburg schießen Internet-Cafés wie Pilze aus dem Boden. CHIP wollte wissen, was an den neuen Cyberkneipen dran ist, und testete die digitalen Gastronomiebetriebe.



Ein echtes, wahres Wirtschaftswunder: Kaum ein Monat vergeht, in dem nicht in irgendeiner Stadt ein neues Internet-Café aufmacht. In virtuellen Welten stöbern, E-Mails verschicken und auf dem Datenhighway surfen – solche Genüsse versprechen die frischgebackenen Cybergastronomen, die am Rande der Datenautobahn ihre digitalen Kaffeebuden aufschlagen. Nach San Francisco, New York und London hat der Internet-Café-Boom jetzt auch Deutschland, Österreich und die Schweiz erfaßt.

Das Wunderbare daran: Schriller und vielfältiger könnten die Etablissements gar nicht sein. Das reicht von der Flirt-disco in Hamburg über die nostalgische Studentenkneipe im Duisburger Ruhrpott bis zum Wiener Kaffeehaus. In Köln trifft sich die Surferszene gar im Jeansladen, während in Berlin ein High-Tech-Shop mit Virtual-Reality-Automaten auf Kundenfang geht.

Doch bei aller Vielfalt lassen sich zwei Haupttrends ausmachen: Ein Teil der Digital-Schankwirte kommt aus der Ecke der Datennetz-Dienstleister. Solche Provider betreiben bereits eigene Internet-

Server und hoffen mit Hilfe ihrer Internet-Läden neue Kunden für ihr eigentliches Geschäft zu werben. Ein typischer Fall ist das „@Lounge“ in Basel. Dort steht nicht die Kaffeekanne, sondern der Rechner im Mittelpunkt. Die zweite Gruppe unter den Rasthäusern am Datenhighway will mit dem Internet-Angebot die Anziehungskraft eines Ladens oder Lokals steigern – so etwa die Chefs des Mustang-Jeansshops in Köln. Die Klamottenfirma sieht im Cyberspace einen Werbefaktor, mit dem sie neue Kundenkreise ansprechen kann. Und so findet man das imagesteigernde Internet-Bistro in textiler Blue-Jeans-Umgebung.

Um die Attraktivität des Hauptbusiness zu steigern, wird die Zufahrt zur Datenautobahn sogar zu Dumpingpreisen geebnet. Dem Kunden mag es recht sein. Hajo Wiese, Inhaber des ersten Cybercafés in Duisburg, empfiehlt Kneipenbesitzern: „Wendet euch an einen örtlichen Computerladen. Die unterstützen euch mit Sicherheit, denn die Werbung ist einmalig.“ Wiese lehnt übrigens den Namen „Cybercafé“ ab: „Da denkt man doch an grüne Roboter und blaue Drinks. Aber in

Wirklichkeit ist das nichts anderes als die Telefonzelle der Zukunft.“

Das kann spannend werden: Wird das Internet-Terminal Deutschlands Kneipen und Einkaufspaläste erobern?

Grund genug für CHIP, sich die Cybercafés im deutschsprachigen Raum anzusehen. Von Hamburg bis Wien, von Basel bis Berlin zogen CHIP-Tester durch bekannte und unbekannte Internet-Stuben, prüften Computer-Terminals, tranken kannenweise Kaffee, probierten das Speiseangebot, fragten die Gäste nach ihrer Zufriedenheit und quälten die Cybergastronomen mit ihren Fragen. Hier sind die Ergebnisse:

ElCafé & Docks, Hamburg  
Keine Frage: An Atmosphäre hat die Disco „The Docks“ in Deutschlands ältestem Kino mitten auf der Reeperbahn einiges zu bieten. In zwei Gitterkäfigen verrenken sich knapp bekleidete Lads im Hardrockrhythmus. Zu ihren Füßen schieben dreihundert Dancer Schweißwolken durch die Halle. Auf der Musikbühne und in der begehrten pinkfarbenen Cafézone im Eingangsbereich





hier per Online-Talk wild drauflosgeflirtet. Oder auf der hauseigenen WWW-„Flirt-Line“ eine digitale Duftmarke in Form einer Kontaktanzeige abgesetzt.

Da spielt es dann kaum noch eine Rolle, daß die sechs VT220-Schwarzweißterminals weder Grafik noch Farbe kennen. Und auch das Internet-Angebot

Linoleum ist mehr was für die Fans der nahegelegenen Kneipenszene beim Großneumarkt. Dennoch: die Technik stimmt. Drei 486er-Rechner an der Stirnseite des Lokals bieten für 9 Mark pro Stunde vollen Internet-Zugang. Darüber hinaus soll ein Einstiegsservice für „Newbies“ Navigationshilfen zu den besten WWW-Sites weisen. (bs)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Log@in, Hütten 49, 20355 Hamburg. Internet-Site: <http://www.west.de>. Internet-Preis: 9 Mark pro Stunde. Offen: täglich ab 18 Uhr. Bier: 4,80 Mark. Speisen: ab 5 Mark.

### Virtuality Café, Berlin

Ein Internet-Café kann auch als knallhartes Geschäft aufgezogen werden: Von außen ist das Café an dem blauen Neonschriftzug „Virtuality Café“ zu erkennen. Innen: kalter Steinboden, kalte Stahl-tische, kalte Metallstühle ohne Polster; alles perfekt und unheimlich cool. Jeder soll sofort wissen: Hier wird High-Tech „on the rocks“ geboten.

Neben der Bar stehen denn auch Rechner allererster Sahne: Pentium-PC und Unix-Workstations mit vollem Internet-Zugang. Außerdem gibt es ein Cyberspace-Areal mit einem halben Dutzend Virtual-Reality-Maschinen. Spieler fuchtelten mit Data Gloves in der Luft herum. Inhaberin ist eine Franchise-kette, die Deutschland demnächst mit Virtuality-Shops überziehen will. Ein Ziel der Provider ist es, Internet-Kunden für ihr Cybernet zu ködern. Deshalb liegen die Verträge des Providers auch überall aus. Fazit: Kalter Profiladen mit wenig Atmosphäre, aber sehr guter Technik. (wg)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Virtuality Café, Lewishamstr. 1, 10629 Berlin. Telefon 030-32 75143. Internet-Site: <http://www.cybermind.de>. Internet-Preis: 45 Minuten 7 Mark, weitere 45 Minuten 5 Mark, jede weitere 4 Mark. Keine Speisen. Offen: ab 14 Uhr bis ultimo.



mit nur einem einzigen Internet-Relay-Chat-Kanal, das „ElCafé“ (#ElCafé), bietet ausgesprochene Schmalkost. Nach zehn Minuten reicht es dann auch den meisten Chat-Flirtern, denn der Rechner ist gerade mal wieder abgestürzt.

Aber egal, die Tanzfläche ruft, und im Getümmel vergißt man schnell die virtuelle Seite des Globus. Cyberfun nach dem Schmetterlingsprinzip. Fazit: Internet nach Diätfahrplan, dafür ganz lustig aufgezogen, viel Atmosphäre mit prickelndem Flirtspaß. (pd)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Docks, Spielbudenplatz 19, 20359 Hamburg. Tel.: 040-3194378. Internet-Site: <http://www.elcafe.com/>. E-mail: [mfin@elcafe.net](mailto:mfin@elcafe.net). Internet-Preis: gratis. Eintrittspreis Docks: ca. 10 Mark inkl. Disco & Film, Bier: 5,50 Mark (keine Speisen). Offen: Fr & Sa. ab 21 Uhr bis ca. 5 Uhr

### Log@in, Hamburg

Seit Anfang Dezember 1995 hat Hamburg eine zweite Internet-Tankstelle: das „Log@in“, in der Nähe des Museums für Hamburgische Geschichte in einer kleinen Parallelstraße zum Holstenwall gelegen. Ambienteverwöhnte Geschäftsleute, die der Wirt Norbert Schröder, ein alter Hamburger Internet-Hase, ansprechen will, werden wohl nicht den Weg in die Eckkneipe finden. Denn die Einrichtung des eher braven Internet-Stüberls mit rustikalen Holztischen auf leicht gewelltem

hat das „Elektronische Café (ElCafé)“ seine Tore zum virtuellen Datenraum geöffnet. Vor den Terminalstationen bilden sich Trauben von Neugierigen. Was die Betreiber als „verlängerten elektronischen Tresen“ bezeichnen, ist für die Nachtschwärmer schlicht Hamburgs neueste digitale Baggerecke. Gratis wird



Bilder: Bingaz / Diester Florio





Internet-Café im Jam Store, Köln  
Der Standort ist gut gewählt: Zwischen flippiger Szene mit schrägen Klammotten und konventionellen Einkaufspalästen in Kölns Zentrum befindet sich der „Jeans-and-Music“-Shop der Firma Mustang. Ein futuristisches Lagerhallen-Design und knallgelb getönte Fenster-scheiben verleihen dem Café eine ganz eigene Atmosphäre. Hier trifft man den Pfadfinder des 21. Jahrhunderts: „Internet-Scout“ Werner Möller turnt hilfsbereit zwischen Milchkaffee und drei Power-Mac-Stationen wie einst seine Kollegen ums Lagerfeuer. Die Steinzeit läßt



denn auch grüßen: Die in klobige Holzkästen eingefaßten Rechner stehen auf Basaltblöcken. „Stein und Holz als Gegensatz zu Virtualität“, so wollte der Kölner Design-Professor Laubersheimer diese ungewöhnlichen Internet-Stationen verstanden wissen. 19 Mark pro Monat kostet das Internet-Angebot. Dazu gibt es preiswerte leckere Speisen (alle unter 10 Mark). Freitags schlürft zur Happy-Hour mit House-Music und Diskjockey die Internet-Society ihre „Puschkin-Red-Cocktails“ (1 Mark!).

Die Cyberszene bewegt sich zumeist zwischen Lederjacket-Outfit und modisch-abgedreht. Doch auch junge Amerikaner kommen hierher, um E-Mails in die Heimat zu senden. Oder gar die 82jährige Lady, die nach brasilianischen Tageszeitungen forscht. Fazit: Zur Zeit Deutschlands bestes Internet-Café. (pd)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Jam-Store, Breite Straße 116, 50667 Köln. Telefon: 0221-25 73079. Internet-Site: <http://www.jamserver.k.magicvillage.de>. E-mail: [werner@jamserver.k.magicvillage.de](mailto:werner@jamserver.k.magicvillage.de). Internet-Preis: 19 Mark pro Monat, Bier: 3,20 Mark. Offen: Mo. bis Sa. von 9.30 bis 22 Uhr.

CybeRyder, Frankfurt/Main  
Zum Abschluß eines Stadtbummels „Window-Shoppen“ im „CybeRyder“: In der Nähe der Zeil, Frankfurts größter Einkaufsmeile, liegt der kleine Laden. „Falsche Tür, das hier ist doch ein Fri-

seurgeschäft, oder?“ Nein, hier betreut Gaby Gläser-Cipollone, zugleich Bedienung und Chefin des Cybercafés, ihre Gäste an zehn Pentium-Rechnerplätzen. Motto der intergalaktischen Kaffeestube: „Internet für alle“. Zu essen gibt's kleine Snacks. Zwei Surfer mit Anzug und Akten-tasche sind im Café. Das CybeRyder wirkt zwar freundlich-einladend, hat aber doch den kühlen Charme eines modernen gestylten Friseursalons.

Nur drei Rechner sind besetzt, Kaffeehausgemütlichkeit kommt nicht so recht auf. Aber um Laber-Atmosphäre geht es der Geschäftsführerin auch gar nicht: „Internet vor Kneipe“ will Gläser-Cipollone. Eigentlich wollte sie eine „Internet-Börse“ eröffnen, „wo sich Leute bei einer Tasse Cappuccino etwa mal schnell Börsenkurse holen können“, doch dieses Angebot lockte nur wenige Besucher ins Netz. Das CybeRyder trägt sich bisher durch Seminare: Abends verwandelt sich das Lokal in ein surfendes Klassenzimmer mit einer traumhaften Schülerzahl: pro Kurs maximal fünf Teilnehmer. (sr)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

CybeRyder, Töngesgasse 31, 60311 Frankfurt/Main. Tel.: 069-92084010. Internet-Site: <http://www.cyberyder.de>. E-Mail: [gaby\\_GC@cyberyder.de](mailto:gaby_GC@cyberyder.de). Internet-Kosten: 30 Minuten 7 Mark, Premium-Account: 20 Mark pro Monat. Bier: 3,50 Mark. Offen: Mo. bis Fr. 10-21 Uhr, Sa. 10-22 Uhr.

Internet-Café, Frankfurt/Main  
Cyber-Surfer rütteln verzweifelt an den verschlossenen Eingangstüren des „Internet-Café“; das Lokal selbst befindet sich galaktische 222 Meter höher im Europaturm. Doch der gläserne Eingang ist verriegelt. Die Familie neben uns war schon gestern vergeblich hier gewesen. Papas Handy rettet uns: „Hallo, wir stehen hier unten und wollen rauf ins Café...“, sagt Papa mit eisigem Ton. Erst jetzt gewährt ein Besatzungsmitglied des Cafés Einlaß.

Die Odyssee hat sich gelohnt – die Aussicht ist beeindruckend. Sieben Rechnerplätze, Internet-Surfen über Mainhattan. Das ist wohl auch der einzige Faktor im Tower. Das Café wirkt ungemütlich, es ist menschenleer. Ein echter Space-Eisschrank: Geheizt wird im Turm nicht, und die heiße Flüssigkeit, die

aus dem Automaten läuft, nennt sich zwar Kaffee, schmeckt aber grauenhaft. Erst am Wochenende zur Discotime wird eingeeizt. Trotz



kompetenter Betreuer ist das „Internet-Café“ im Frankfurter Europaturm ein Absturz. (sr)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Internet-Café, Epstein-Straße 20, 60431 Frankfurt/Main. Tel.: 069-53 3077. Internet-Site: <http://www.concept.ware.de/intn-cafe.htm>. Internet-Kosten: 30 Minuten 6 Mark. Kaltgetränke und Automatenkaffee. Offen: täglich 11 bis 18 Uhr, Mi. bis 3 Uhr, Fr. und Sa.: bis 4 Uhr.

Internet-Café, München  
Hier beherrscht der Typ Mantafahrer die Szene. Der Laden ist ein Renner, das Lokal absolut ausgebucht. Schon seltsam, denn die Kneipe will alles in einem sein – Café, Restaurant, Disco und Internet-Café –, und doch sind die einzelnen Gastronomie-Komponenten eher mittelmäßig. Vielleicht macht gerade diese skurrile Mischung den Reiz des digitalen Wirtshaus-Mix aus. Die Kundschaft amüsiert sich jedenfalls prächtig.

In einer Lokalausstattung, die schon bessere Zeiten erlebt hat, ist bis 20 Uhr Kaffeezeit; danach geht die Pizza-Sonne auf. Gegen Mitternacht kommt der DJ mit Minipli-Dauerwelle und legt „DJ Bobo“ auf, so laut, daß man die Beschäftigung mit dem Internet freiwillig einstellt. Später öffnet die „Nachtkabarett“. Kein Wunder: Den neun ältlichen PC sieht man das anstrengende Kneipenleben an. Technische Hilfe gibt es nur, wenn der Kellner gerade mal Zeit hat. Was die Kosten betrifft, ist die Internet-Benutzung allerdings unschlagbar: Die ist nämlich gratis. (wg)



<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Internet-Café, Nymphenburger Str. 145, 80636 München. Tel.: 089-1291120. Internet-Site: <http://www.icafe.spacenet.de>. Internet-Kosten: keine. Bier: 4,70 Mark, Pizza ab 6,50 Mark. Offen: täglich 11 bis 4 Uhr.



Die „Dorfschenke“, Duisburg  
Studentisches Publikum, gedämpfter Jazz, superegemütliche Quatschkneipe. Kerzen auf uralten Holztischen, nostalgische Künstlerposter. Wir liegen am „extremsten Ende Duisburgs“, sagt Kneipenwirt-Original Hajo Wiese (57), Zigarillo rauchend, und grinst ironisch. Hinter einem



Parkplatz voll Schlaglöcher mit Industrie-Skyline und der „Welcome Virgins“-Leuchtreklame ist man hier am gemütlichen Ursprungsort deutscher Internet-Cafés angelangt: Im Mai 1995 startete der intellektuelle Spaßvogel Hajo den ersten Cyberpub Deutschlands. Wenn er nicht gerade über die Abstraktionen des Thomas von Aquin philosophiert, surft er in seinem Büro, einer Mischung aus Rechenzentrum und kneipeneigenem Kinovorführsaal, durchs Internet. Die Dorfschenke besitzt das angeblich „kleinste unabhängige Kino“ Deutschlands, auf dessen Plätzen jedoch niemand etwas sehen könne, so die skurrile Eigenwerbung auf der Web-Seite.

In dem schlichten Computerraum stehen drei 486-Computer mit Internet-Zugriff. Die Rechner heißen „Tomate“, „Paprika“ und „Birne“. Dazu gehören entsprechend geformte Küchenwecker, die bekommen die Internet-Gäste in die Hand gedrückt: 5 Mark kosten nämlich 60 Minuten Cyberspace, dann klingelt das Gemüse unbarmherzig, und der Kellner mit Irokesenschnitt fragt: „Wollt ihr verlängern?“ Fazit: Origineller Internet-Pub mit hohem Spaßfaktor. (pd)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Dorfschenke Friemersheim, Am Damm 10, 47229 Duisburg-Rheinhausen, Tel.: 02065-47270. Internet-Site: <http://www.dorfschenke.de>. E-Mail: [dorfschenke@du.gtn.com](mailto:dorfschenke@du.gtn.com). Internet-Preis: 5 Mark pro Stunde. Bier: 3 Mark (keine Speisen). Offen: 19 bis 1 Uhr.

#### @Lounge, Basel

Wer durchs Schaufenster schaut, meint in den Verkaufsraum eines Computerladens zu sehen. Beim „@Lounge“, im Herzen von Basel, liegt die Betonung auf Internet, nicht auf Café. Zwei Macs und zwei Pentium-Rechner stehen zwischen dicken Wälzern, den „Yellow Pages“ des Inter-

net. Das erste Cyber-Café in der Schweiz, im Mai 1995 eröffnet, ist genaugenommen eine Internet-Beratungsstelle. Zwei junge Frauen halten Betreuer Kurt Brauchli einen 10-Franken-Schein entgegen; soviel kostet ein halbes Stündchen Datensurfen. Den Kaffee gibt es gratis per Kaffeemaschine mit Selbstbedienung. Geführt wird das Lounge von der Firma Nethos, die in Basel Online-Anwendungen programmiert und auch Internet-Provider ist. Geschäftsführer Rik Gelles hat mit Nethos einen Expansionskurs eingeschlagen. In Gstaad, aber auch in Basel oder Zürich möchte er weitere Internet-Cafés eröffnen. (hf)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

@Lounge, St.-Johannes-Vorstadt 18, 4056 Basel. Tel.: 0041-61-2620805. Internet-Site: <http://www.nethos.ch>. E-Mail: [info@nethos.ch](mailto:info@nethos.ch). Internet-Kosten: 30 Minuten 10 Franken; Einführungskurs 150 Franken. Kaffee gratis, keine Speisen. Offen: Di.-Fr. 13 bis 20 Uhr, Sa. 13 bis 17 Uhr

#### Cyberthek, Nürnberg

Internet via Spielhölle: Fünf Minuten vom Hauptbahnhof entfernt liegt die „Cyberthek“, ein nagelneuer Internet-Shop in der Spielhalle der Löwenplay-GmbH. Die Fun-Kette mit über 110 Filialen will demnächst weitere Cybertheken eröffnen. Technisch wird an den acht Pentium-Multimedia-Stationen, pro Stunde 15 Mark, allerfeinstes Cyberspace geboten. Nur die gepflegte, aber leicht sterile Las-Vegas-Atmosphäre ist gewöhnungsbedürftig. (pd)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Cyberthek, Pillenreutherstr. 34, 90459 Nürnberg. Tel.: 0911-4466893. Internet-Site: <http://www.nuernberg.loewenplay.de>. E-Mail: [www-admin@nuernberg.loewenplay.de](mailto:www-admin@nuernberg.loewenplay.de). Internet-Kosten: 15 Mark pro Stunde; auch Scannen möglich. Bier 3,80 Mark, kleine Snacks. Offen: täglich 9 Uhr bis 1 Uhr.

#### Internet-Café, Salzburg

„Die kommen und gehen wieder“, klagt Gabi Rauchecker, Pächterin des Lokals. Verlassen steht der Computer auf einem fahrbaren Holztisch mit Metallstühlchen im Foyer der PSK-Bank in der Salzburger Altstadt. Der neueröffnete Segafredo-Espresso-Laden schließt sich drei Meter weiter mit offener Glasfront an.

Wo hier Internet stattfinden soll, ist nicht zu erkennen. Dabei herrscht reger Betrieb. So schick wie die Bar sind nämlich auch die „Stamm-User“: Geschäftsleute, die auf einen schnellen Espresso oder Prosecco vorbeischauchen. Die PSK machte der Pächterin den PC mit Internet-Zugang zu Bedingung. „Wenn je-

mand mehr von mir wissen will, sieht es schlecht aus“, sagt die Chefin mit Blick auf den 486er und das dazugehörige High-Speed-Modem. Eine Stunde Nutzung kostet so an die 17 Mark. Fazit: ausgezeichneter Espresso in interessanter Italo-Bar, aber kein Internet-Café. (ss)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Segafredo Espresso, Kaigasse 34, 5020 Salzburg. Tel.: 0043-662-841373. Keine Internet-Adressen. Internet-Preis: etwa 17 Mark pro Stunde, Speisen: Baguette. Offen: Mo.-Fr. 8 bis 22 Uhr, Sa. 10 bis 15 Uhr, So. geschlossen.

#### Café Stein, Wien

Kaffeehäuser haben Tradition in Wien. Intellektuelle debattieren oder schmökern beim „kleinen Braunen“ in internationalen Zeitschriften. Was lag da näher, Wiens Kommunikationsstuben auch mit einem Internet-Anschluß zu versehen?

„Café Stein“ ist Österreichs erste Internet-Bar. Ins Lifestyle-Café mit Kultanspruch pilgern Yuppies und alternativ-kreative Szeneleute, die sich nach dem obligatorischen Wiener Schnitzel an der „Byte-Bar“ via World-Wide Web noch einen Daten-Cocktail genehmigen. Dort bedienen vier Macs die Cyberhungrigen



User mit allem, was das Internet-Herz begehrt. Die Monitore sind raffiniert in einem Kasten versenkt. Auf der Glasplatte darüber können die Gäste ihre Cola abstellen. 8 Mark kostet eine halbe Stunde. Fazit: Nettes Wiener-Ambiente-Café mit digitaler Surfoption. (fb)

<b>Internet-Angebot:</b>	@@@@@
<b>Technik:</b>	@@@@@
<b>Betreuung:</b>	@@@@@
<b>Atmosphäre:</b>	@@@@@
<b>Essen &amp; Trinken:</b>	@@@@@

Café Stein, Währingerstraße 6-8, 1090 Wien. Telefon: 0043-1-31972419. Internet-Site: <http://www.Cafe-stein.co.at/Cafe-stein/>. E-Mail: [c.stein@magnet.at](mailto:c.stein@magnet.at). Internet-Preis: 30 Minuten 8 Mark (55 Schilling). Wiener Schnitzel 12,30 Mark, Bier 5,60 Mark. Offen: Mo.-Sa. 7 bis 1 Uhr, So. 9 bis 1 Uhr. Öffnungszeiten der Byte-Bar: 10 bis 23 Uhr.

Peter Diesler (pd)

CHIP-Tester: Fitze Bringazi (fb), Harald Fette (hf), Susanne Reininger (sr), Wolfgang Grüner (wg), Susanne Specht (ss), Bettina Springorum (bs) ☐